Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire = Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: 40 (2013)

Artikel: Die Anfänge der Familie Streuli von Zollikon

Autor: Letsch, Walter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-698151

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Anfänge der Familie Streuli von Zollikon

Walter Letsch

Für die Genealogie der Streuli in Zollikon verfügen wir über die mit Hans Heinrich Streuli (1589–1662) beginnenden Stammtafeln von Ruoff,[1] die bis in die 1950er Jahre reichen, sowie über einige weitere Ausführungen zur früheren Zeit, auf die wir uns hier im Wesentlichen abstützen.[2] Von Interesse ist auch noch ein Aufsatz über die Streuli von Küsnacht.[3] Im Folgenden sollen die in den Stammtafeln von Ruoff nicht erfassten Anfänge der Streuli in Zollikon erörtert werden.

Angehörige des Geschlechts der Streuli leben schon seit über 500 Jahren in Zollikon. Den ersten Hinweis finden wir im Glückshafen-Rodel (Lotterie-Verzeichnis) von 1504, in dem auch ein Strömly von Zollikon verzeichnet ist. Da der Vorname nicht angegeben wurde, ist anzunehmen, dass keine Verwechslungsgefahr bestand, er also damals der einzige Streuli in Zollikon war. Noch früher lassen sich Streuli in Horgen, Wädenswil, Erlenbach und Küsnacht nachweisen. Für die Herkunft der Zolliker Streuli aus Horgen oder Wädenswil finden wir im Jahr 1600 einen deutlichen Hinweis. In einer Urkunde[4] wird erwähnt, Klaus (‹Klewi›) Streuli habe früher in der am Zürichsee gelegenen ‹Hell› in Zollikon Hof und Güter besessen. Angeführt werden acht Zinsbriefe, von denen drei aus Horgen und zwei aus dem Wädenswiler Berg stammen, was die Beziehungen der Zolliker Streuli zu diesen Gemeinden dokumentiert. Die ‹Hell› war der alte Name des späteren ‹Traubenbergs›,[5] des Landsitzes der Zürcher Bürgermeisterfamilie Escher. Klaus Streuli ist noch 1547 als Besitzer der ‹Hell› bezeugt, muss aber schon zwischen 1550 und 1570 sein Gut an eine Familie Hottinger in Zürich verkauft haben, und 1672 veräusserte Hauptmann Salomon Hottingers Ehefrau den ‹Traubenberg› an Johann Caspar Escher.

---

[1] Wilhelm Heinrich Ruoff, Stammtafeln des Bürgerverbandes Alt-Zollikon, 1958, S. 71–74.
[2] Walter Letsch, Die Familie Streuli von Zollikon, in: Zolliker Jahrheft 2007, S. 77–83.
[3] Herrmann Bleuler, Die Streuli von Küsnacht, in: Küsnachter Jahresblätter 1965, S. 24–27.
[4] Staatsarchiv Zürich, C II 8, Nr. 697, 2. März 1600.
[5] Vgl. den ausführlichen und reich bebilderten Beitrag in Wikipedia.

Der Stammbaum der ersten Streuli von Zollikon lässt sich nicht mehr vollständig rekonstruieren. Immerhin stossen wir schon früh auf einen Klaus Streuli, der 1513 bei einem Kriegszug nach Dijon dabei war, 1519 als Waldbesitzer erscheint und 1525 zusammen mit einem Valentin Streuli an der Täuferbewegung beteiligt war. Auch seine Frau und seine zwei Töchter scheinen Täufer gewesen zu sein. Als er für diese eine Busse hätte zahlen müssen, verweigerte er dies mit den Worten: «*Myne Herren mögent auch inen tuen, wie sie wollen*». Er war der Besitzer des Guts in der ‹Hell› und war möglicherweise identisch mit dem schon 1504 erwähnten Streuli oder aber dessen Sohn. Wo die Streuli begütert waren, können wir teilweise dem Urbar (Liegenschaftenverzeichnis) von 1557 entnehmen. Damals hatte die Gemeinde *„einen nüwen urban gemacht und hand sÿ us dem alten abgeschriben"*. Das Urbar zeigte also teilweise ältere Verhältnisse. Darin aufgeführt sind Hans, Valentin, Caspar, Ludi und Claus Streuli Da die meisten Güter nahe beieinander liegen, stammen sie wohl aus einer Erbteilung, und alle Erwähnten dürften nahe miteinander verwandt gewesen sein. Hans, Junghans und Felix waren 1576 Holzgenossen. Hans war 1586 Geschworener der Gemeinde. Es ist nicht bekannt, ob einer der Streuli bei der Pestepidemie von 1582 gestorben ist, der insgesamt 200 Zolliker zum Opfer gefallen sind. Jedenfalls ist das Gut in der ‹Hell› schon vor 1600 aufgegeben worden und später wohnten die Streuli in anderen Teilen von Zollikon: im Chleidorf, im Chirchhof, im Hinterdorf und im Gstad.

Die Stammtafeln des Bürgerverbandes Alt-Zollikon beginnen mit Hans Heinrich Streuli (1589–1662) im Chleidorf, der 1612 eine Elisabeth Schumacher geheiratet hat. Wir wollen im Folgenden den Stammbaum noch zwei bis drei Generationen weiter zurückverfolgen. Dass dies schwierig ist, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Die Tauf- und Ehebücher beginnen 1561 mit recht rudimentären Angaben. In der grossen Pestepidemie von 1611 wurden in vier Monaten der Reihe nach folgende zehn Streuli zu Grabe getragen: Cathry, Hans Heinrich, Andli, Hans Jageli, Heinrich, Hans, Junghans, Caspar, Anneli und Caspar Streulis Frau Margret Bleuler. Welche dieser Personen erwachsen waren, wissen wir nicht immer mit Sicherheit; Säuglinge wurden vermutlich in den Verzeichnissen nicht einmal aufgeführt. Da die Streuli zu dieser Zeit nur wenige Familien umfassten, war das jedenfalls ein grosser Aderlass. Schon im Vorjahr scheint die Pest einzelne Opfer gefordert zu haben, denn 1610 starben Conrad Bleuler und seine Frau Barbara Biedermann, Junghans Streulis Frau Anna Baumann, sowie Andli Streuli, vermutlich ein Kind.

		1570 Hans (∞ 1604)
	Junghans Streuli († 1611)	1572 Verena
	∞ 1568	1574 Caspar
	Anna Baumann († 1610)	1576 Heinrich
		1579 Andli
	Felix Streuli († < 1621)	1578 Barbara
	∞ 1577	1581 Barbeli
	Elsbeth Breitinger	1589 **Hans Heinrich**
	(† 1621)	(∞ 1612)
Valentin Streuli		1582 Caspar
(† < 1573)		(∞ 1611 + 1612)
Regula Hottinger		1585 Elsbeth
	Caspar Streuli († 1611)	1588 Hans Jacob
	∞ 1581	1591 Heinrich
	Elsbeth Zurlinden	1594 Hans Heinrich (∞ 1619)
	(† 1623)	1597 Anna
		1599 Jacob
		1600 Valentin
		1603 Verena
		1589 Maria
	Conrad Streuli († 1610)	1591 Barbel
	∞ 1588	1594 Hans Conrad
	Barbeli Biedermann	1597 Regula
	(† 1610)	1599 Hans Heinrich
		1604 Anna
		1607 Anna

In der obigen Stammtafel sind die wichtigsten Personen fett gedruckt: Valentin, sein Sohn Felix und sein Enkel Hans Heinrich, der ‹Stammvater› in den Stammtafeln des Bürgerverbands Alt-Zollikon. Valentin wurde auf die unterschiedlichsten Arten geschrieben, so etwa als Vältin oder als Feldin. Er gehörte zu den ersten, die sich nochmals taufen liessen. Der schon oben erwähnte Klaus Streuli, der damalige Besitzer der ‹Hell›, könnte sein Vater gewesen sein.

Der im Glückshafenrodel von 1504 erfasste Streuli war wohl nicht Klaus, sondern dessen Vater und es gibt Hinweise darauf, dass er Hans Heinrich geheissen haben könnte. Valentin hatte wohl noch andere Geschwister. So stossen wir insbesondere auf einen Ludi (Ludwig), einen Hans, einen Caspar und einen Bartli (Batholomäus), die teilweise bis 1580 Kinder zur Taufe gebracht haben, sowie auf eine Cathrin. Diese Angaben reichen leider nicht aus, um mehr als einen hypothetischen Stammbaum zu erstellen. Valentin war möglicherweise mehr als einmal verheiratet und Regula Hottinger könnte seine zweite Frau gewesen sein, die er vielleicht um 1560 geheiratet haben mag. Von Valentins oben angeführten vier Söhnen (er hatte mit Sicherheit noch mehr Kinder) sind mindestens drei in den Pestjahren 1610/11 gestorben, ebenso zwei der Schwiegertöchter.

In der dritten Spalte der obigen Stammtafel haben wir 24 Nachkommen des Valentin aufgeführt, je zwölf Knaben und Mädchen. Weshalb hat nur gerade einer, der 1589 geborene Hans Heinrich, den Stammbaum bis in die Gegenwart weitergeführt? Dies wird verständlich, wenn wir seine Vettern überprüfen. Die meisten von ihnen dürften schon als Säuglinge oder Kinder gestorben sein, und fünf starben an der Pest von 1611. Nur drei der Vettern haben geheiratet. Vetter Hans heiratete 1604 und starb 1617 im Kriegsdienst in Italien; von seinen zwei Söhnen starb der eine 1630 ebenfalls im Kriegsdienst, der andere heiratete 1634, hatte aber keine Kinder. Vetter Caspar heiratete 1611, verlor aber seine Frau kurz darauf bei der Pestepidemie. Er heiratete nochmals 1612 und hatte einen Sohn, der vermutlich schon früh starb. Vetter Hans Heinrich, genannt ‹de Gross›, heiratete 1619 eine Witwe und hatte mit ihr vier Söhne, von denen aber offenbar keiner bis ins Erwachsenenalter überlebt hat. So blieb von den zahlreichen Enkeln des Valentin Streuli, wie erwähnt, nur gerade ein einziger, der 1589 geborene Hans Heinrich, der die Familie auf Dauer weiterführen konnte. Es hätte also nicht viel gefehlt und die Zolliker Streuli wären im frühen 17. Jahrhundert ausgestorben.

Dieser Hans Heinrich Streuli (1589–1662) heiratete am 9. August 1612 die etwas ältere Elisabeth Schumacher. Aus dieser Ehe entsprossen zehn Kinder, darunter acht Söhne, die alle das Erwachsenenalter erreichten. Damit sollte eine starke Vermehrung der Streuli gewährleistet sein, würde man meinen. Tatsächlich vermochte aber nur ein einziger, Rudolf Streuli (1627–1684), das Geschlecht langfristig weiterzuführen. Wie das möglich war, zeigt die folgende Übersicht der acht Söhne des Hans Heinrich Streuli aus seiner 1612 mit Elisabeth Schumacher geschlossenen Ehe:

*1613	Hans	†1635 im Krieg in Graubünden
*1614	Felix	†1642 im Kriegsdienst in Frankreich, hinterliess zwei Töchter

*1616	Niklaus	†1640, war lange arbeitsunfähig
*1618	Hans Hug	†1640 in Zürich verunfallt
*1619	Hans Heinrich	†1642 im Kriegsdienst in Frankreich
*1627	Rudolf	heiratete 1652, sechs Kinder, †1684, Nachkommen bis heute
*1630	Hans Heinrich	†1683, vermutlich behindert
*1633	Andreas	heiratete um 1663, fünf Kinder, nach drei Generationen ausgestorben

Hans Heinrich Streuli verlor also drei Söhne, einen Vetter und einen Neffen im Kriegsdienst. Wenn man sagt, die Schweiz sei vom Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) nicht direkt betroffen gewesen, so ist das doch etwas zu relativieren. Später kam noch ein Enkel dazu, Caspar Streuli (1666–1710), der in holländischen Kriegsdiensten starb. Zu dem 1630 geborenen Hans Heinrich ist im Taufbuch vermerkt: «*Diss kindt hatt 12 Finger, die ihme im ersten Badt sindt abgehawen worden* [gemeint: die überzähligen Finger]*, und 12 Zehen, die es behalten*». Zum älteren Bruder Hans Hug steht 1640 in Totenbuch: «*misere periit in cloaca*»; vermutlich ist er in einem sogenannten Ehgraben beim Düngerholen in der Stadt duch erstickende Gase ums Leben gekommen, möglicherweise aber auch in einer Jauchegrube umgekommen. – 1637 wohnten drei Familien Streuli im Kleindorf, 1689 zählte man sechs Familien. 1702 verfügen nur noch zwei Familien über Güter.

Walter Letsch (1946) ist wohnhaft in Zollikon und arbeitet seit seiner Pensionierung noch teilzeitlich in der Finanzwirtschaft, wo er Mikrofinanz-Lösungen für Lateinamerika entwickelt. Er verfasst regelmässig lokalgeschichtliche und genealogische Arbeiten für das ‹Zolliker Jahrheft›, das ‹Küsnachter Jahrheft› und für das Jahrbuch der SGFF. Sein Hauptinteressengebiet ist die Historische Demografie. Seit Herbst 2009 studiert er an der Uni Zürich Allgemeine Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte sowie Soziologie. Im Sommer 2013 hat er das Master-Studium abgeschlossen.